

Hochschule kommt nicht zur Ruhe



Jan Krumlovsky

Seit März sind Ausbildung, Studium und Fortbildung unter dem Dach der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH). Kaum drei Mo-

nate später regte sich aus dem politischen Raum die Diskussion, ob Rothenburg/OL der geeignete Standort sei. Bereits Mitte Juli erreichten die GdP Sachsen mehrere Anfragen dazu. In einem Schreiben forderten mehrere Professoren der FH einen Standortwechsel.

Als der Landespolizeipräsident Jörg Ku-
biessa am 2. August den Polizeihauptperso-
nalrat über erste Prüfhandlungen zu mög-
lichen Szenarien informierte, war klar, dass
es nicht nur um Gedanken ging.

Sechs ministerielle Varianten sollten bis
Ende September durch den Polizeipräsiden-
ten Carsten Kaempf, als Rektor der Hoch-
schule, geprüft und bewertet werden. Pa-
rallel dazu wurde durch den PHPR in Zu-
sammenarbeit mit der GdP Sachsen und
den beiden anderen Berufsvertretungen ein
Konsensvorschlag entwickelt, welcher die
Eckpfeiler der geeinten Standpunkte ent-
hielt (GdP berichtete). Am 7. September lud

Innenminister Armin Schuster kurzfristig
zu einem Austausch. Seine Entscheidung
– Standort Rothenburg – bleibt, aber mit
Veränderungen. Bei seiner Herangehens-
weise an die Prüfung von möglichen Vari-
anten wurden notwendige Haushaltsmittel,
die Realisierung von Baumaßnahmen, er-
forderliche Gesetzesänderungen, Personal-
maßnahmen sowie die für alles erforder-
lichen Zeiten abgewogen und verglichen.

Die Probleme zu lösen legte Schuster
zurück in die Hände der Hochschule und
stellte seine Vision einer funktionierenden
Hochschule vor. Den Neuanfang will er mit
der Stellenbesetzung der beiden Spitzen-
funktionen der Hochschule wagen. Laut
Innenminister muss es weitere Fortschrit-
te und Verbesserungen geben. Dazu zählen
auch neue Denkmodelle des Studiums und
Kooperationen z. B. mit anderen Hochschu-
len in Sachsen. ■

Nachgefragt – ein Interview mit Peer Oehler (Vorsitzender Polizeihauptpersonalrat)

DP: Die Umstrukturierung der Aus- und Fortbildung wurde erst im Dezember beschlossen. Wieso nach so kurzer Zeit erneut diese Debatte?

Peer Oehler: Das kann nur damit erklärt werden, dass in der sächsischen Politik und/oder Polizei notwendige Fachdebatten nicht anständig, solide und aufrichtig genug geführt werden.

DP: Also politischer Wille vor Expertise?

Peer Oehler: Im Gesetzgebungsverfahren 2021 unterdrückt man absichtlich die Standortdiskussion, um das Gesetz nicht zu gefährden, und wundert sich dann, wenn der Konflikt wieder aufbricht, weil vieles am Standort trotz Gesetz nicht optimal ist. Irrel!

DP: Was zum Beispiel?

Peer Oehler: Viele Studenten erleben zwar nicht das Studium selbst, aber den Standort als unattraktiv. Natürlich ist das unter Umständen ein Nachteil bei der Nachwuchsgewinnung. Und nicht wenige Beamte, die „aufsteigen“ wollen, können auch Familie und Studium nicht von Leipzig oder Zwickau aus vereinbaren.

DP: Man hätte demnach Rothenburg als Polizei verlassen sollen?

Peer Oehler: Nicht zwangsläufig! Die Beschäftigten machen dort ja eine gute Arbeit und es ist viel Geld reingeflossen. Nur die Personalgewinnung ist eher mühevoll und die Studienbedingungen sind nicht alle attraktiv.

DP: Klingt immer noch, als man hätte Rothenburg aufgeben sollen!

Peer Oehler: Am Ende einer Veränderung muss eine Verbesserung stehen. Der Minister sagt, man hätte durchgerechnet, dass



Peer Oehler



Foto: GfP

jede Veränderung des Status quo teuer wäre, länger dauern würde als der Ausbau Rothenburgs. Das schauen wir uns jetzt an.

DP: Manch einer spricht von fehlender Identität der Hochschule. Diese sollte mit der Reform letzten Jahres entstehen. Inwiefern siehst du da echt eine Chance?

Peer Oehler: Ja, ich glaube die gibt es, wenn man gut führt und wenn es einen identitätsstiftenden Gedanken gibt. Der muss über eine „Westpoint“-Mentalität hinausgehen. Ich glaube aber, dass das der Bildung innewohnende Fortschrittselement das sein kann. Wer Zukunft sehen will, muss die HSPol anschauen. Sowas zum Beispiel.

DP: Was hat die Standortwechselfdiskussion und das PHPR-Statement für die Beschäftigten in der Polizei, die derzeit in Rothenburg oder Bautzen tätig sind, bedeutet? Wurde alles richtig gemacht?

Peer Oehler: Nein, weder von der dienstlichen Führung noch vom PHPR. Unser Statement basierte auf einer aus der Politik gekommenen Diskussion, einem Professorenbrief und sechs vom Rektor entwickelten Varianten. Nichts davon kannte die Belegschaft zum Zeitpunkt unseres Statements. Wir hätten eher und besser erklären müssen, worum es gerade geht. Derselbe Vorwurf geht aber auch an die, die dafür bezahlt werden: die dienstliche Führung.

DP: Der Innenminister sprach davon, dass auch Vorschläge des PHPR geprüft wurden!?

Peer Oehler: Das ist mehr als ein falscher Zungenschlag. Zuerst hat man Vorschläge erarbeitet und uns um Positionierung

dazu gebeten. Es jetzt so hinzustellen, als hätten wir die Debatte begonnen und Veränderungsvorschläge selber entwickelt, ist zwar politisch geschickt, um am Ende als Retter vor den anderen dazustehen, aber es ist nicht kollegial.

Ein Kommentar von Ben Megyeri (Landesjugendvorsitzender)

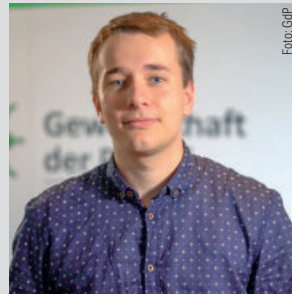


Foto: GfP

Eine Entscheidung wurde getroffen, die Hochschule der Sächsischen Polizei „fällt“ mit dem Standort Rothenburg. Das Wort „fällt“ habe ich nicht ohne Grund benutzt. Mehrere Wochen wurde sich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Es wurden Gespräche mit den Studierenden, Politikern, Dozenten und weiterem Personal geführt. Weitreichende Meinung: „Weg von hier.“ Auch die Gewerkschaften, der PHPR und die HJAV haben sich dafür offen gezeigt und entsprechend positioniert.

Doch was machen die Entscheidungsträger der Sächsischen Polizei und der Innenpolitik? Sie sind zu feige und verstecken sich hinter Finanzfragen. Es scheint ihnen egal zu sein, in welche Zukunft die Sächsische Polizei fährt. Zumindest scheint denjenigen egal zu sein, welche Meinung die jungen Studierenden haben – man wird angehört und ignoriert. Ich stelle mir die Frage des „Warum“. Warum wurde diskutiert und Meinungen eingefordert, wenn das Konzept am Ende mit der Finanzierung fällt? Ich verstehe nicht, warum man mit Scheuklappen und einem Tunnelblick durchs Ministerium läuft.

Wir hätten uns eine transparente und ausgiebige Diskussion gewünscht. Ein Abgleichen von Pro und Kontra – wirtschaftliche und wissenschaftliche Aspekte zukunfts- und krisensicher abwägen, statt in nur vier Wochen durchprügeln.

Dennoch müssen wir mit dieser Entscheidung leben und diese auch in Zukunft tragen. Dafür fordern wir künftig transparente und zielführende Gespräche mit der Jugend und den Studierenden. Damit wir fortan Studium, Ausbildung und Forschung in der Sächsischen Polizei vorantreiben können!

Ich fordere die Führung auf, zeitnah mit uns das Gespräch zu suchen und gemeinsam daran zu arbeiten! Es muss viel getan werden. Wir wollen mitgestalten und sind bereit! ■

DP: Die Polizei Sachsen hat Nachwuchsprobleme. Wie will man mit Standorten wie Rothenburg und Schneeberg genügend Bewerber finden?

Peer Oehler: Indem die Standorte aufgewertet werden: kostenloses Wohnen in der

Ausbildungsstätte, Führerscheinerwerb, Diensthandy und Diensttablet zur Einstellung mit allen Apps für Videokonferenzen. Der eine Jahrgang bleibt Montag im Homeoffice und der andere Freitag und es gibt eine Präsenz-Viertagewoche. Da fallen mir als altem Sack schon genügend Dinge ein, was hat dann erst die Jugend für Ideen!

DP: Und dann ist alles schick?

Peer Oehler: Quatsch! Es braucht auch innere Erneuerung. In der freien Wirtschaft bekommen Bewerber innerhalb weniger Tage bis Wochen Bescheid. Im Regelfall dauert es bei uns von der Bewerbung zur Zusage 7 bis 18 Monate. Unser Onboarding-Prozess ist nicht zeitgemäß.

DP: Seit langer Zeit wird über die Schließung der PFS Leipzig gesprochen. Macht das unter dem Gesichtspunkt der Attraktivitätssteigerung Sinn?

Peer Oehler: Ich habe dem SMI und dem Innenausschuss vorgerechnet, dass wir in den nächsten vier Jahren 700 BiA einstellen könnten, wenn unser Stellenbedarf anerkannt wird. Da stellt sich die Standortfrage schon wegen der Kapazität nicht. Aber jeder weiß, dass ich ohnehin ein Befürworter eines Schulstandortes Leipzig bin.

DP: Wenn du dir als PHPR-Vorsitzender für die Zukunft der Polizei Sachsen etwas wünschen dürftest, was wäre das?

Peer Oehler: Anerkennung von Meinungsstreit und -verschiedenheit als Bestandteile einer pluralistischen Grundordnung. Unsere größten Probleme sind durch diskussionslose Willkürentscheidungen entstanden. ■



PVAG Die Polizeiversicherung der GdP + SIGNAL IDUNA Gruppe

Dienstunfähig: wie Polizeibeamte sich richtig absichern

Ob bei der Aufklärung von Straftaten, im Einsatz bei häuslicher Gewalt oder bei Demonstrationen: Polizistinnen und Polizisten müssen in brenzligen Situationen 100-prozentigen Einsatz zeigen und sich voll auf ihre körperliche und psychische Gesundheit verlassen können.

Doch was passiert, wenn Beamte diese hohen Anforderungen nicht mehr erfüllen können? Polizisten, die ihre Uniform vor Erreichen des Pensionsalters an den Nagel hängen müssen – statistisch jeder Dritte –, stehen mittelfristig vor großen finanziellen Problemen. Besonders hart trifft es den Polizeinachwuchs. Denn er wird während der Ausbildung in solchen Fällen ohne Versorgungsansprüche aus dem Polizeidienst entlassen.

„Wer seinen Lebensstandard halten will, wenn er selbst nicht mehr arbeiten kann, kommt um eine private Vorsorge nicht herum.“

Hier helfen die Kollegen der Gebietsdirektionen Dresden, Chemnitz und Leipzig von der Signal Iduna. Über eine individuell vereinbarte monatliche Rente sollte der überwiegende Teil des Verdienstaustausfalls kompensiert werden.

Eine Berufsunfähigkeitsversicherung mit einer „echten“ Dienstunfähigkeitsklausel, wie bei SI WorkLife EXKLUSIV-PLUS der Signal Iduna, garantiert im Ernstfall volle Leistung. Bei dieser Klausel wird die vereinbarte Rente ausgezahlt, sobald der Beamte aufgrund eines amtsärztlichen Attests des Dienstherrn wegen allgemeiner Dienstunfähigkeit entlassen oder in den vorzeitigen Ru-

hestand versetzt wird. Dem Polizisten bleibt damit der Weg zum Gutachter des Versicherers erspart.

Trotz hoher Berufsrisiken bietet die SI WorkLife EXKLUSIV-PLUS einen vollumfänglichen Schutz zu attraktiven Prämien.

Der monatliche Beitrag für zum Beispiel einen 25 Jahre alten Polizisten mit Vollzugs-DU beträgt 55,26 Euro* für eine Absicherung von 750 Euro monatlicher Rente bis zum 62. Lebensjahr. ■

* gerundeter Monatsbeitrag nach Verrechnung der nicht garantierten Überschussbeteiligung (Stand 2022)

SIGNAL IDUNA 
Fotos: Signal Iduna

Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Görlitz

Am 18. August 2022 führte die Bezirksgruppe Görlitz in der Cafeteria des „NEWES“ in Großschweidnitz ihre diesjährige Mitgliederversammlung wie stets in entspannter, lockerer Atmosphäre durch. Auf der Tagesordnung standen neben dem Rechenschaftsbericht und dem Finanzbericht der Bezirksgruppe einzelne personelle Nachbesetzungen vakanter Funktionen im Vorstand. Als Gäste konnte neben Vertretern der Partnersversicherung Signal Iduna, Herr Thomas Wiltgrupp und Frau Judith Altmann, auch der stellvertretende GdP-Landesvorsitzende, Kollege Hagen Husgen, begrüßt werden.

In seinem Grußwort informierte der stellv. Landesvorsitzende Kollege Husgen über neue Tendenzen bei der weiteren Entwicklung von Polizei und der GdP im Hinblick auf die aktuelle politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Lage sowie die Herausforderungen für die Polizei durch die derzeit herrschenden Rahmenbedingungen in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens. Weiterhin berichtete er vom kürzlich stattgefundenen Landesdelegiertentag in Dresden. Kollege Husgen übermittelte den Dank des geschäftsführenden Landesvorstandes für die gute Arbeit durch die Bezirksgruppe Görlitz.



Foto: Wolfgang Reinsch

Im Tätigkeitsbericht der Bezirksgruppe referierte der Vorsitzende, Kollege Maik Springer, über die geleistete Arbeit in der vergangenen Wahlperiode, die durchgeführten gewerkschaftlichen Aktivitäten, Aussagen zur Mitgliederzahlentwicklung, Mitgliederbetreuung, Zusammenarbeit mit dem DGB/der Signal Iduna und der Arbeit mit den Senioren. Er erläuterte auch die Gründe, die zur notwendigen Nachbesetzung bestimmter Funktionen führen. Infolge des altersbedingten Ausscheidens von Funktionsträgern werden stets bereitwillige Akteure zur Mitarbeit benötigt.

Im Finanzbericht stellte der amtierende Bezirksgruppenkassierer die als gut zu bezeichnende finanzielle Situation der Bezirksgruppe Görlitz dar und begründete Einnahmen und Ausgaben sowie für die Zukunft bereits ersichtliche Erwartungen.

Zur Besetzung von Funktionen wurden zur Wahl vorgeschlagen:

Kassierer der Bezirksgruppe

Kollege Camillo Lehmann

Stellvertretende Kassiererin der

Bezirksgruppe Kollegin Dorit Bonnofsky

Zweiter Kassenprüfer der

Bezirksgruppe Kollege Ronald Hoffmann

Die Zustimmung zu den Vorschlägen erfolgte einstimmig.

Als zweite Vertreterin der Bezirksgruppe in der Landestarifkommission ist Kollegin Susanne Oertel neu gewählt. In würdiger Form wurde das Görlitzer GdP-Urgestein Kollege Jürgen Heer aus dem Vorstand verabschiedet. Er fungierte über Jahrzehnte in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Kassenprüfer, bei der Bezirksgruppe Görlitz. Er nahm aus Altersgründen seinen Abschied, großer DANK und die besten Wünsche begleiten ihn in sein weiteres Leben.

Wolfgang Reinsch,
Vorstand der BG Görlitz



Fotos: Ralf Weinreich

SENIORENBEZIRKSGRUPPE CHEMNITZ

Tagesfahrt ins „Kohrener Land“

Ralf Weinreich

Einige Mitglieder unserer Seniorengruppe nahmen, zusammen mit ihren Partner:innen, an dieser Fahrt teil.

Nach der Ankunft am Lindenvorwerk in Kohren-Sahlis stand als Erstes eine Stadtrundfahrt, mit Halt an einer kleinen Töpferei, auf dem Programm. Als Beförderungsmittel diente eine Wegebahn, im Volksmund auch Tschu-Tschu-Bahn genannt. Nach der Rückkehr nahmen wir das Mittagessen in der Gaststätte „Lindenvorwerk“ ein und besichtigten danach die nebenan befindliche „Lindigtmühle“ mit dem zugehörigen Backhaus. Zur Führung gab es einen sehr tiefgründigen Vortrag der Müllerin zum Handwerk und zu Arbeitsabläufen speziell in dieser Mühle. So wird in der heute noch intakten Mühle das Mehl für das Brot gemahlen, welches dann im Backhaus gebacken

und in der Gaststätte auch verkauft wird. Nach dem Kaffeetrinken in der Gaststätte wurde die Heimfahrt angetreten.

Im Übrigen vermissen wir euch junge Senior:innen der Jahrgänge 2018 bis jetzt! Man ist nie zu alt, um etwas zu unternehmen! Schlechte Erfahrungen aus der aktiven Dienstzeit sollten in der Seniorengruppe keine Rolle spielen.

Wichtig: Weihnachtsfeier der BG Chemnitz/Senioren am 8. Dezember 2022 ab 17 Uhr in der Gaststätte „Hilbersdorfer Höhe“, Teilnahmemeldungen bis 27. November 2022 (gern mit Partner:in) bitte an mich !

Ralf Weinreich:
(03712) 4003675 oder (0177) 8719051,
ralf_weinreich@senioren-chemnitz.com ■

Redaktionsschluss

Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe Oktober 2022, war der 2. September 2022, für die Ausgabe November 2022 ist es der 30. September 2022 und für Dezember 2022 ist es der 4. November 2022.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht. Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

BEZIRKSGRUPPE LEIPZIG

1. DiS-Woche der Polizeidirektion Leipzig (14.–16. Juni 2022)

Ein gelungener Erfahrungsaustausch, der Lust auf mehr macht

Andi Heyer

Am 14. Juni 2022 war es nun auch in Sachsen so weit. Nach monatelanger Vorbereitung durch Beamte des Polizeireviers Grimma, der VPI Leipzig und des Referats 1 konnte im historischen Festsaal des St.-Augustin-Gymnasiums zu Grimma durch den Polizeipräsidenten René Demmler die 1. DiS-Woche der Polizeidirektion Leipzig eröffnet werden.

Zugegen waren hierbei neben sächsischen Drogenerkennern auch spezialisierte Beamte aus Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Weiterhin konnten neben einem Vertreter des Sächsischen

Ministeriums des Inneren auch Vertreter der Staatsanwaltschaften aus Hildesheim und Leipzig, ein Lehrer der FHPol aus Rothenburg, Toxikologen des Instituts für Rechtsmedizin an der Universität Leipzig und der Leiter der Fahrerlaubnisbehörde Landkreis Leipzig sowie mehrere seiner Mitarbeiter als Gäste begrüßt werden.

Im Fokus der diesjährigen DiS-Woche stand der Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Anwendung von Fahrtüchtigkeits-tests. Diesbezüglich kann ergänzt werden, dass in der PD Leipzig mit Zustimmung und Unterstützung des SMI und des Polizeipräsidenten René Demmler das Pilotprojekt „Erprobung der Qualifizierten Fahrtüchtigkeits-tests“ (QFP) ins Leben gerufen wurde, was eine seit März 2022 begonnene punktuelle



Foto: Polizei Sachsen



Fotos: Andi Heyer



Beamte zur
DiS-Woche auf der
Brücke am Amts-
gericht Grimma

Ausbildung hinsichtlich der Anwendung besagter Fahrtüchtigkeitstests beinhaltet.

Die QFP-Ausbildung haben wenige Tage vor der DiS-Woche insgesamt siebzehn Beamte der Polizeidirektion Leipzig erfolgreich absolviert.



QFP-Beamte mit Zertifikat

Da die Polizei Sachsen derzeit nicht die einzige Landespolizei ist, welche auf die Vorteile der Fahrtüchtigkeitstests aufmerksam wurde, hatten insgesamt vier Landespolizeien Beamte entsendet, welche sich hinsichtlich der sächsischen Projektdurchführung informierten. Nachfolgend kann mit dem hierdurch gewonnenen Informationsstand die Durchführung eines vergleichbaren Projekts im eigenen Bundesland geprüft werden.

Aufgrund der weiten Anfahrtswege reiste die Mehrzahl der auswärtigen Teilnehmer bereits einen Tag eher an. Für sie wurde ein Stadtrundgang und ein gemeinsamer Grillabend organisiert. Dieser wurde durch die GdP ebenso unterstützt, wie die Aufmerksamkeit für die Referenten – recht herzlichen Dank hierfür ☺.

Jeder der drei nachfolgenden Kontrolltage wurde im historischen Festsaal des St.-Augustin-Gymnasiums zu Grimma mit einem Fachvortrag eröffnet. Diesbezüglich war es gelungen, drei kompetente und über die Grenzen ihres Bundeslandes hinaus geschätzte Experten zu gewinnen:

- 14. Juni 2022: Frau Christin Schalhorn, Polizeiakademie Hamburg, alleinverantwortliche Multiplikatorin der Polizei Hamburg hinsichtlich der SFT-Ausbildung (SFT = Standardisierte Fahrtüchtigkeitstests) – Thema: „SFT-Anwendung durch die Polizei Hamburg“
- 15. Juni 2022: Herr Professor Dr. Dieter Müller, Hochschullehrer für Verkehrsrecht an der Hochschule der Polizei Sachsen in Rothenburg – Thema: „Freiwillige Tests zur Verdachtsgewinnung bei Verkehrsdelikten gem. §§ 24 a StVG, 315 c, 316 StGB“
- 16. Juni 2022: Frau Susanne Holzendorff, Vertreterin der Staatsanwaltschaft Hildesheim, hier u. a. schwerpunktmäßig für Verkehrsdelikte zuständig, welche im Zusammenhang mit der Anwendung von Fahrtüchtigkeitstests festgestellt wurden – Thema: „Erfahrungswerte der Staatsanwaltschaft Hildesheim i. Z. m. Fahrtüchtigkeitstests“

Nach dem Referat begaben sich die Kontrollteams in den für sie im Landkreis Leipzig vorgesehenen Kontrollbereich, wobei die stationären Kontrollpunkte täglich wechselten. An den Kontrollpunkten wurden die QFP-Teams tatkräftig durch die Beamten der VPI, IZD und BePo Leipzig unterstützt. Ebenso war an jedem Kontrollpunkt ein Arzt zugegen, damit Blutentnahmen ohne Zeitverzug vor Ort durchgeführt werden konnten.

Als gewinnbringend erwies sich auch der Einsatz von Urintests, welche erstmals in der PD Leipzig zum Einsatz kamen und auch aufgrund der guten Cannabis-Nachweisgenauigkeit zu einem ausgesprochen positiven Fazit führten.

Abends war ein gemeinsames Essen organisiert, damit ein intensiver Austausch stattfinden konnte. So erläuterten Christin Schalhorn und Andre Bölter aus Hamburg sowie Jürgen Kanngießer aus Niedersachsen ihre Erfahrungen hinsichtlich der Feststellung von krankheitsbedingten Fahreignungsmängeln, während Patrick Nowack aus Sachsen-Anhalt von Erfolgen im Zusammenhang mit der Erprobung von Urin-Drogenvortests berichtete.

Urin-Drogenvortests kommen mittlerweile nahezu in allen Bundesländern zum Einsatz.

Die Ergebnisse der 1. DiS-Woche der Polizeidirektion Leipzig können sich sehen lassen:

- 961 überprüfte Fahrzeuge
- 56 festgestellte Trunkenheitsfahrten (48 x BtM, 8 x Alkohol)
- Vortests: 177 Urintests, 180 Atemalkoholtests
- 10 x Verstoß BtMG
- 17 x Fahren ohne Fahrerlaubnis (davon 5 x Gestatten)
- 3 x Urkundenfälschung
- 6 x Verstoß PflVG
- 256 OWi-Anzeigen (StVO, FeV, StVZO)
- 1 x Sicherheitsleistungen
- 4 x Realisierung Haftbefehl

Ausblick:

Die 1. DiS-Woche der Polizeidirektion Leipzig hat gezeigt, dass die Fahrtüchtigkeitstests ein wichtiges und auch erfolgreiches polizeiliches Hilfsmittel zur weiteren Steigerung der Verkehrssicherheit sein können. Bei weitergehendem Interesse an dem QFP-Strategieprojekt besteht die Möglichkeit, sich im Intranet der PD Leipzig zu informieren. Wir freuen uns auf eine Weiterführung des Projektes. ■

DP – Deutsche Polizei Sachsen

Geschäftsstelle

Sachsenallee 16, 01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 687-11
Telefax: (035204) 687-50
www.gdp-sachsen.de
gdp@gdp-sachsen.de
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion

Mike Pfützner (V.i.S.d.P.)
Sachsenallee 16,
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Redaktion@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei

Telefon: (035204) 687-14
Telefax: (035204) 687-18
www.psw-service.de
psw@psw-service.de



Sucht – nur das Problem einer kleinen Gruppe von Bediensteten?

Simone Richter

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. geht davon aus, dass etwa 5 % der Beschäftigten eines Unternehmens (bei Führungskräften sogar bis zu 10 %) alkoholabhängig sind. Darüber hinaus sind bis zu 10 % der Arbeitnehmer problematisch Konsumierende.



alkoholabhängig
 problematisch Konsumierende

Also eine überschaubare Zahl der Bediensteten der sächsischen Polizei?

Die gültige Dienstvereinbarung zur Gesundheitsvor- und -fürsorge für suchtgefährdete und suchtkranke Bedienstete im Bereich der Polizei des Freistaates Sachsen beschränkt sich allerdings nicht auf Alkoholabhängigkeit. Was passiert, wenn wir auch andere Süchte in den Blick nehmen?

In Deutschland beträgt der Anteil der **Raucher** ca. 28 %. Der Anteil von 18- bis 59-Jährigen mit einer **Medikamentenabhängigkeit** beträgt ca. 4 %. Die Abhängigkeit der 18- bis 59-Jährigen von **illegalen Drogen** beträgt ca. 1 %. Der Anteil der erwerbstätigen Menschen, welche als **riskante Gamer** gelten, beträgt ca. 6,5 %.

Jeder Vierte von diesen spielt auch während der Arbeitszeit. Der Anteil der 16- bis 70-Jährigen, welche problematisch oder pa-

thologisch Glücksspiele betreiben, beträgt ca. 0,8 %.



Die Grafik ist insofern nicht korrekt, da mehrere Süchte/Suchtfaktoren auch in einer Person zusammentreffen können. Zudem beziehen sich die Angaben zum Thema Alkohol speziell auf Arbeitnehmer, die Angaben zu den anderen Süchten hingegen auf Menschen in Deutschland im Alter zwischen 18 und 59 Jahren.

Immer noch eine überschaubare Zahl der Bediensteten?

In der Regel gehen mit den gesundheitlichen Störungen oder Erkrankungen auch dramatische persönliche Schicksale einher: ein immer kleinerer Freundeskreis, Trennungen im familiären Bereich bis hin zum totalen Verlust sozialer Kontakte, Verlust des Führerscheins, schlechtere Mobilität, wirtschaftliche Engpässe, Verlust des Arbeitsplatzes, ...

Vermeidbare Schicksale!

Aber bleiben wir bei der Frage: Nur das Problem einer kleinen Gruppe von Bediensteten? Und bleiben wir bei dem Beispiel Alkoholabhängigkeit.

Auch für den Dienstherren sind die Folgen spürbar, denn bereits problematisch Konsumierende

- fehlen 16-mal häufiger,
- fehlen 2,5-mal häufiger acht und mehr Tage,

- erleiden 3,5-mal häufiger Arbeitsunfälle,
- nehmen 5-mal häufiger Krankenversicherungsleistungen in Anspruch,
- sind 3-mal häufiger arbeitsunfähig gemeldet („Krankschreibung“).
- Bei problematisch Konsumierenden tritt ein etwa 25%iger Verlust der Arbeitsleistung ein.

Hinzu kommt: Eine Alkoholabhängigkeit entwickelt sich schleichend – für die Betroffenen selbst und vor allem für ihr Umfeld. Sicher fällt dem einen oder anderen schon mal etwas auf, aber wer schaut der Realität schon gern ins Auge? Oft dauert es also Jahre, bevor das Problem angepackt wird – man spricht von bis zu zehn Jahren.

Traurige Gewissheit:

Auch Kolleginnen und Kollegen tragen die Folgen der Abhängigkeit!

- Denn sie korrigieren die Fehler.
- Sie kompensieren die Ausfallzeiten.
- Im schlimmsten Fall sind Kolleginnen und Kollegen von Unfällen betroffen.



Abhängige
 Kollegen, die die Folgen tragen

Ist Sucht nur das Problem einer kleinen Gruppe von Bediensteten?

Nein! Suchtprävention betrifft uns alle!



BEZIRKSGRUPPE DRESDEN

Rechenschaftsbericht

Elke Hatz

Im Juli 2021 übernahm ich die Bezirksgruppe Dresden als Vorsitzende. Es war und ist für mich eine verantwortungsvolle Aufgabe, die ich mit bestem Wissen und Gewissen erfüllen möchte.



Kurz zu mir, Elke Hatz, 55 Jahre, zwei Kinder, geschieden. Meinen Dienst habe ich im Polizeirevier Freital versehen, bis zur Wahl zum Mitglied des örtlichen Personalrates der PD Dresden.

Ich war mit Dienstantritt bis zur Wende bei der Verkehrspolizei eine „weiße Maus“ und danach im Streifendienst tätig. 2002 habe ich darum gebeten, mich aus dem Dreischichtsystem (alleinerziehende Mama) zu nehmen und ich wurde Bürgerpolizistin. Die Arbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht, aber so einige Machtspielchen haben mir die Freude an der Arbeit genommen und die nicht vorhandene Kommunikation erschwerte dies noch. Genau aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, mich zur Wahl für den Personalrat aufstellen zu lassen. Ich möchte nicht nur in der Gewerkschaft für die Mitglieder da sein, sondern auch für die Kollegen und Kolleginnen im aktiven Dienst – ihnen helfen und den Rücken stärken, wenn es um Probleme bei der Arbeit geht.

Ich habe mir viel vorgenommen und muss jetzt nach einem Jahr Tätigkeit sagen ... – ist

gar nicht so einfach, halte aber an meinem Plan fest.

Im September 2021 hatten mich gleich die Ansprechpartner unserer Seniorengruppen eingeladen und ich hatte die Möglichkeit, mich vorzustellen und meine Pläne zu verkünden.

Ich wollte mich auch in den Revieren vorstellen, aber leider kam die Pandemie dazwischen, sodass ich die Runde nicht fortsetzen konnte.

Aber ich werde meine Runde fortführen, verbunden mit anstehenden Höhepunkten. Und da komme ich auch gleich zu einigen, welche wir gemeinsam schon erlebt haben:



September 2021 Gaststätte „zum Klaus“, Treffen der Ansprechpartner der Seniorengruppen

Dezember 2021 historische Stadtführung

April 2022 Vertrauensleuteschulung
Osterg grillen Prev. Pirna
Seniorenzusammenkunft der Bereiche Mei, Cos., Rie, GRH ...

Juni 2022 Kinderfest der PD Dresden
Landesdelegiertentag

September 2022 Mitgliederversammlung

Geplant sind: Besuch des Bundeskongresses als Mandatsträger
Vertrauensleuteschulung 1. Modul
Kinderweihnachtsfeier der PD Dresden
Weihnachtsfeier der BG Dresden
Weihnachtsfeier mit den Senioren Dresden und Osterzgebirge und weitere

Eins sollt ihr wissen, liebe Mitglieder, ich habe immer für euch ein offenes Ohr, hoffe auf eine gute Zusammenarbeit und viele Gespräche und Anregungen.

Ich wünsche mir von euch, dass ihr euch bei der Gewerkschaftsarbeit rege beteiligt. Viele Mitglieder schimpfen über die Gewerkschaftsarbeit, kündigen ihre Mitgliedschaft ohne darüber nachzudenken oder ein Gespräch mal zu suchen, warum man diesen Weg wählt. Ich finde es sehr traurig, dass die Ignoranz gegenüber dem Vorstand der Bezirksgruppe immer größer wird. Das spürt man an den Kündigungen und an den Beteiligungen verschiedener Veranstaltungen. Glaubt mir, wir sind nur mit euch stark und nur mit euch können wir sehr viel erreichen. Ohne geht es nicht und jede einzelne Stimme zählt.

Stimmen sind das richtige Wort: Voriges Jahr fanden ja die Personalratswahlen statt und ich muss sagen, ich war erschrocken, als ich die Zahlen sah. Auch hier spürt man, dass es KEINEN interessiert, wie der Personalrat aufgestellt ist. Denn eine so geringe Wahlbeteiligung spottet jeder Natur.

Die am 2. September 2022 durchgeführte Mitgliederversammlung, an der 25 Mitglieder teilnahmen, war eine gelungene Veranstaltung. Wir kamen ins Gespräch und auch in der Pause gab es angeregte Unterhaltungen.

Ich hoffe, dass wir bei der nächsten Versammlung mehr Beteiligung haben und wir eine noch konstruktivere und zielführendere Diskussion haben.

Ich möchte mich bei jedem Einzelnen bedanken, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand und steht.

Wir sind für euch da und helft uns mit, das Gewerkschaftsleben noch weiter voranzubringen. ■



INFO-DREI

Sanitäter bei der Polizei in ...

... Thüringen

In der Thüringer Polizei werden mit Ausnahme der Spezialeinheiten des TLKA und der TEE der BPTH (Tauchergruppe) keine Bediensteten als Sanitäter außerhalb des PÄD eingesetzt. In den zwei Bereichen wird die Aufgabe als Nebenamt ausgeübt. Die Fachaufsicht liegt beim PÄD. Es gibt in den Dienststellen Beamt:innen mit entsprechenden Qualifikationen aus dem Rettungsdienst z. B. aus einem früheren Arbeitsverhältnis oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Aus Sicht des PÄD wird eine andere Strategie hinsichtlich der medizinischen Versorgung und der Ersten Hilfe im Einsatz angestrebt. Alle Vollzugsbeamten bekommen schon in der Grundausbildung eine Erste-Hilfe-Ausbildung als Ersthelfer nach den Vorgaben der DGUV sowie eine Ergänzung mit einem mehrtägigen Kurs der Taktischen Ersten Hilfe. Hier wird der Schwerpunkt auf den Umgang mit Tourniquet und anderen Verbandsmitteln zum Stillen großer Blutungen sowie das Überprüfen von Verletzten nach einer vereinfachten cABCDE-Methode geschult. Zusätzlich werden verschiedene Transport- und Lagerungstechniken vermittelt. Dies geschieht neben der Bewältigung taktischer Maßnahmen im Einsatz. Durch den Einsatz von Medipacks an den SK-4-Westen, die Einführung von erweiterten Erste-Hilfe-Rucksäcken in allen Einsätzen und von Hygieneschutzsets auf den Einsatzfahrzeugen sind ausreichend Verbandsmittel im täglichen Dienst vorhanden. In Verbindung mit der o. g. Ausbildung sind somit die Voraussetzungen gegeben, dass alle Einsatzbeamten für die Erste Hilfe von verletzten Beamten, aber auch verletzten Bürgern tätig werden können. Der Einsatz von Sanitätsbeamten außerhalb des PÄD bewirkt im Einzelfall ggf. eine bessere Erstversorgung von Verletzten, im Gegenzug verlangt es aber erheblichen Aufwand im Sinne der Fachaufsicht, der regelmäßigen Schulung/Qualifikation sowie zur Sicherstellung und Wälzen der Ausrüstung.

Monika Pape

... Sachsen

In der sächsischen Polizei gibt es 14 ausgebildete Rettungssanitäter, verteilt auf die drei Bereitschaftspolizeiabteilungen in Dresden, Chemnitz und Leipzig. Ausgestattet mit sieben Krankentransportwagen (KTW) unterstützen die Sanitäter hauptsächlich die Hundertschaften bei den Einsätzen und stehen für jede Verletzung zur Verfügung.

Ob es das Erkennen eines Herzinfarktes, der Transport eines bewusstlosen Beamten ins nächstgelegene Krankenhaus oder das einfache Versorgen einer offenen Wunde ist, die kleinen Leiden wie Kopfschmerzen, Durchfall oder Sodbrennen können einen Einsatztag für die Polizeibeamtinnen und -beamten und die Beschäftigten zur Herausforderung machen. In diesen Fällen versuchen die Sanitäter vor Ort zu helfen. Ausgebildet sind sie in erster Linie als Polizeibeamtinnen und -beamte und haben eine weitere Qualifikation über ca. drei Monate zum Rettungssanitäter erworben.

Um sich fortzubilden, benötigt man noch den Führerschein der Klasse C1, da dies die Voraussetzung ist, um den RTW während der Erhaltungsfortbildung im zivilen Bereich zu fahren. In Leipzig haben die Sanitäter zusätzlich noch die Ausbildung zum Tauchrettungssanitäter und unterstützen die Taucher der TEE bei deren Einsätzen und Fortbildungen.

Neben den Einsätzen führen die Sanitäter in der Bereitschaftspolizei noch die Erste-Hilfe-Ausbildung durch, sichern sportliche Veranstaltungen ab, stehen als Sanitäter bei der Schießausbildung bereit und unterstützen sämtliche Fortbildungen, in denen ein Verletzungsrisiko besteht.

Das Wichtigste für diese Stelle ist Erfahrung! Nur die reine Ausbildung zum Rettungssanitäter reicht noch lange nicht aus, um eine adäquate Versorgung von Verletzten zu gewährleisten.

Linda Hessel

... Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt wurde der Ausbildung von Rettungssanitätern nachweislich gemäß Erlass des Ministeriums des Innern im Jahre 2011 zugestimmt. Für die Feststellung der fachlichen Eignung der Beamtin bzw. des Beamten zeichnete das Polizeiärztliche Zentrum/der Ärztliche Gutachterdienst der Landesverwaltung verantwortlich. Dabei lag die Organisation der Ausbildung und weiterer erforderlicher Maßnahmen im Verantwortungsbereich der Landesbereitschaftspolizei Sachsen-Anhalts. In Ergänzung der Erlasslage von 2011 wurde im Jahre 2017 die Ausbildung zum Rettungssanitäter mit dem Erwerb der Fahrerlaubnisklasse C1 mit entsprechender Befähigung zum Führen von Polizeidienstkraftfahrzeugen verbunden.

Die heutigen „Polizeirettungssanitäter*innen“ sind speziell aus- und fortgebildete Polizeibeamtinnen und -beamte mit der Mindestqualifikation Rettungssanitäter. Im Verlauf der letzten Jahre sind für den in den Behörden vorhandenen Personenkreis gemeinsame Standards in Ausrüstung und Fortbildung geschaffen worden.

In Sachsen-Anhalt müssen polizeiliche Rettungssanitäter*innen alle zwei Jahre ein vierwöchiges Pflichtpraktikum, welches obligatorisch im Rettungsdienst absolviert werden muss, nachweisen. So finden wir heute polizeiliche Rettungssanitäter*innen hauptsächlich in geschlossenen Einheiten (Landesbereitschaftspolizei, Spezialeinheiten) und vereinzelt in den Reviereinsatzdiensten der Polizeiinspektionen.

Mit der verstärkten Aus- und Fortbildung aller Bediensteten der Landespolizei auf Ereignisszenarien im Zusammenhang mit der Bewältigung lebensbedrohlicher Einsatzlagen (lebEL) unterstützen polizeiliche Rettungssanitäter*innen verstärkt Ausbildungsinhalte der taktischen Einsatzmedizin (TEM).

Eycke Körner